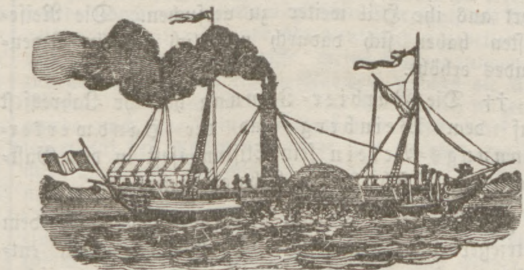
Danziger Dampfboot.

№ 163. **1865.**

Sonnabend, den 15. Juli. **36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Freitag 14. Juli.

Mehrere Journale sagen, daß die neue Anleihe der Stadt Paris der Gesellschaft des Credit mobilier zugewiesen sei. — Die „Patrie" bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon im August eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben wird. — Laut Nachrichten aus Alexandrien vom 13. d. ist die Cholera auch in Cairo im Abnehmen. In Alexandrien sind an diesem Tage nur 43 Cholera-Sterbefälle vorgekommen. — Die indische Post ist durch stürmisches Wetter verzögert.

Lissabon, Donnerstag 13. Juli.

Das Gesammtresultat der Wahlen auf dem Festlande ist der Regierung günstig ausgefallen. — Laut Nachrichten aus Valparaiso vom 1. Juni ist die Differenz zwischen Spanien und Chili durch die Bewilligung der spanischen Forderungen erledigt worden.

Berlin, 14. Juli.

— Der König wird, wie man aus Karlsbad hört, gleich nach der Ankunft in Gastein eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich haben, in dessen Gefolge sich auch der Ministerpräsident befinden soll. Die Abreise des Generals v. Manteuffel von Karlsbad nach Wien ist, wie man hört, abermals verschoben worden.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen trafen, wie die „Hamb. B. H." meldet, am 13. Juli früh auf der Reise nach Wyk mit ihren Kindern, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, der Prinzessin Charlotte und dem Prinzen Heinrich, mit dem Schnellzuge der Berliner Bahn in Hamburg ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Königl. Gesandten Frhrn. v. Richthofen und dem Königl. General-Konsul Hrn. Redlich empfangen. Aus Altona war der General-Lieutenant Freiherr von Canstein zum Empfange eingetroffen. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin begaben sich, von dem Königl. Gesandten geleitet, nach Streits Hotel und nahmen dort eilig ein Frühstück ein; dann folgten sie den vorangegangenen Fürstlichen Kindern nach Altona, nachdem sie noch kurz vorher den Besuch ihrer Verwandten, des Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin von Augustenburg, empfangen hatten. Da die zur Disposition der hohen Herrschaften hierher beorderte Königl. Dampf-Yacht „Grille" eines eingetretenen Unfalls wegen nicht rechtzeitig zur Stelle sein konnte, so setzten die hohen Reisenden die Weiterreise nach Husum mit einem Extrazuge der Eisenbahn fort, von wo aus dann mit dem Postdampfschiffe die Ueberfahrt nach Wyk bewerkstelligt werden soll.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck wird erst später, und zwar wenn der König die Nachkur in Gastein beendigt haben wird, die Reise nach Biarritz antreten.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist gestern aus Westphalen und der Handelsminister Graf Itzenplitz heute Abend aus Kunersdorf auf einige Tage hierher gekommen. Auch die Minister v. Roon und v. Mühler werden erwartet, da dieselben zu einigen Berathungen hierher berufen wurden.

— Die „N. A. Z." schreibt:

„Nachrichten aus Schlesien berichten von bedeutenden Sendungen an Geschützen und anderem artilleristischen Material, das zur Vervollständigung der Defensiv-Bestände in den dortigen Festungen eingetroffen sei. Wenn die Sache sich auch wirklich so verhält, wie uns dies auch aus zuverlässiger Quelle bestätigt wird, so ist es doch irrig, diese Vorkehrungen, durch politische Verhältnisse bedingt, darzustellen, da diese Maßregel einstweilen nur aus technischen Gründen veranlaßt ist. Die bisher in Preußen maßgebenden fortificatorischen Grundsätze haben in neuerer Zeit und namentlich durch die im vorigen Jahre stattgefundenen, ernsten politischen Verwickelungen eine wesentliche Umgestaltung erfahren, und der Umschwung in der artilleristischen Technik hat einen ganz veränderten Defensionsstand der Festungen nöthig gemacht. Daß man mit Einführung der neuen Einrichtungen gerade jetzt vorgeht, hängt aber mit politischen Rücksichten nicht zusammen und hat hauptsächlich in den zahlreichen Neuanfertigungen in Gießereien und Handwerksstätten der Regierung, so wie in Privat-Etablissements während des jüngsten dänischen Krieges seinen wesentlichen Grund. Bedauerlich ist es allerdings, daß wir in einer Zeit leben, in welcher derartige Maßregeln zu einer Deutung, wie die obenerwähnte, Anlaß geben können, wozu die Haltung der österreichischen Presse leider das Ihre nach Kräften beiträgt."

— Unsere hiesigen Blätter melden, daß es in der Absicht der Postbehörde liegt, den Beamten in den sechs größten Städten des Staates: Berlin, Breslau, Königsberg, Magdeburg, Köln und Danzig, durchweg eine Gehaltszulage von 20 Prozent zu gewähren, indem sie dabei von der Ansicht ausgeht, daß die Theuerung der Lebensmittel und ebenso die Preise der Wohnungen um eben so viel gestiegen sind.

— Daß die Behauptung, zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin mache sich ein Einlenken zur Verständigung bemerklich, sehr wenig Grund hat, läßt sich aus der Sprache unserer ministeriellen Blätter zur Evidenz erkennen. Von österreichischer Seite ist nach glaubwürdigen Berichten, der Wechsel im Obercommando der in den Herzogthümern stehenden Truppen beantragt. Darauf antwortet die „N. Allg. Z.": „Die deutsche Presse beschäftigt sich in lebhaftester Weise mit der, für die Betheiligten allerdings höchst interessanten Frage, welche Stellung Oesterreich nach dem Cabinetswechsel zu Preußen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einnehmen werde. Es giebt da, nach unserer Ansicht, bei den gegenwärtigen Zuständen in den Herzogthümern einen bestimmten Gesichtspunkt, der als gültiges Kriterium der ferneren politischen Haltung Oesterreichs in dieser Frage dienen kann. Dies wäre der Entschluß des Wiener Cabinets, der augustenburgischen Mitregierung in den Herzogthümern, welche ein Hochverrath gegen das gemeinschaftliche Souveränitätsrecht der Besitzer, d. h. der beiden einzigen legitimen Landesherren, in sich schließt, ein Ende zu machen. Geschieht dies, so ist Oesterreich auf den Standpunkt zurückgekehrt, welchen es beim Abschlusse des Wiener Friedens einnahm, den es aber dadurch verlassen hat, daß es einem Prätendenten Vorschub leistet, ehe dessen Ansprüche in irgend einer rechtlichen Weise festgestellt und ehe die Ansprüche der übrigeu deutschen Fürsten auch nur erwogen worden sind. Die Begünstigung der Mitregierung eines Prätendenten, welchen man doch wieder nicht officiell anerkennt, Duldung von Handlungen, welche ihn als Souverän erscheinen lassen, Gestattung von Festlichkeiten in öffentlichen Anstalten, in Gymnasien und auf der Landesuniversität, in welchen für den neuen Landesherrn Segenswünsche gespendet werden; — das sind diese Unmöglichkeiten, welche das Cabinet Schmerling in den Herzogthümern herbeigeführt hat, welche aber, weil sie eben zu den Unmöglichkeiten gehören, in einer oder der andern Weise ein Ende finden müssen. Wenn es sich daher bestätigen sollte, wie einige Blätter berichten, daß von Oesterreich ein Antrag auf ein Alternat des militärischen Oberbefehls in den Herzogthümern gestellt worden sei, so wird, unseres Erachtens nach, auch die Unterstellung der preußischen Occupationstruppen unter österreichisches Commando jedenfalls so lange unzulässig sein, als die augustenburgische Parteiregierung bei Herrn v. Halbhuber eine Stütze findet."

— Was die Congreß-Angelegenheit betrifft, die jetzt dementirt wird, so stammen die ersten Mittheilungen darüber aus dem englischen Blatte „Pall-Mall", einem Blatte, das nach dem Eingehen des „Morning-Chronicle" die Gunst der französischen Gesandtschaft in London erbte. Die „Agence Havas" giebt die Mittheilung des vorgenannten Blattes in folgenden Worten wieder:

„Wir erfahren aus einer Quelle, die Vertrauen verdient, daß der Kaiser Napoleon mit einigen der europäischen Mächte wegen der Zusammenberufung eines Congresses in Unterhandlungen getreten ist. Auf demselben soll hauptsächlich eine Verständigung über die schwebenden europäischen Fragen und über eine allgemeine Entwaffnung herbeigeführt werden. — Man versichert uns, daß der Fürst Wittgenstein mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers von Rußland in Paris eingetroffen sei, worin dieser Souverain zu dem Vorschlage Napoleon III. die Zustimmung ertheile. — Preußen, Italien und Spanien hätten sich gleichfalls zu Gunsten des Projects ausgesprochen. — Das englische Blatt weiß nicht ob das Project Oesterreich und England unterbreitet worden, aber es glaubt, daß die Negoziationen mit diesen Mächten nächstens ihren Anfang nehmen werden."

Neu-Ruppin, 7. Juli. Das hiesige Gymnasium hat die Jubelfeier seines 500jährigen Bestehens festlich begangen. Vorgestern Abend um 6 Uhr fand in der Aula der Schule die feierliche Begrüßung der Deputationen und Gäste statt. Das Gymnasium wurde beglückwünscht von einem Kommissarius des Provinzial-Schul-Collegiums, den königlichen und städtischen Behörden und der Geistlichkeit. Gestern Vormittag war der offizielle Theil der Feier. Ein langer Zug von Schülern und Gästen, die Geistlichkeit an der Spitze, begab sich von dem Gymnasium zur Hauptkirche, in der die eigentliche Schulfeier in erhebender Weise begangen wurde. Director Schwartz hielt einen eingehenden Vortrag: „Wie auf Gymnasien der Geschichtsunterricht zu behandeln sei." Nach ihm trug ein Primaner ein selbstverfaßtes Gedicht vor, das in großen Umrissen die Geschichte des Gymnasiums darstellte, an die Schlacht bei Fehrbellin, an Friedrich den Großen, der hier einen Theil seiner Jugend verlebt hat, an die Feldherrn Günther, Ziethen und Knesebeck und an Schinckel, ehemalige Schüler des Gymnasiums und an die Großthaten des hier in Garnison stehenden 24. Regiments in dem letzten Kriege erinnerte. Um 2 Uhr war großes Festmahl, an welchem nahe an 200 Personen, die hiesigen Behörden, die Offiziere der Garnison und die Gäste Theil nahmen. Heut Vormittag endlich fand unter der vortrefflichen Leitung des Musikdirektors Möhring eine Musikaufführung in der Hauptkirche statt.

Bremen, 11. Juli. Nachdem schon seit längerer Zeit die Gründung eines deutschen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger von Bremen aus betrieben worden und am 29. Mai d. J. zu Kiel endlich gelungen ist, fand gestern eine Generalversammlung der Mitglieder des bisherigen bremischen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger statt. Nach dem in dieser Versammlung gefaßten Beschlusse constituirt sich der bremische Verein als Bezirksverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die Mitglieder des bremischen Vereins empfangen fortan Mitgliedskarten der deutschen Gesellschaft und unterwerfen sich in allen Stücken den Satzungen dieser Gesellschaft, d. d. Kiel, 29. Mai 1865. Das Vereinsvermögen wird auf die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übertragen; die bestehenden und etwa im Gebiet des Bezirksvereins Bremen zu errichtenden Rettungsstationen werden nach wie vor von dem Verein jedoch nach Maßgabe der Satzungen des deutschen Vereins verwaltet. Der Bezirksverein Bremen behält sich bis dahin, daß ein Budget von dem deutschen Verein aufgestellt und von dem Gesellschaftsausschuß genehmigt ist, den vollen Anspruch auf diejenige Geldsumme vor, welche der bremische Verein zur Rettung Schiffbrüchiger dem deutschen Verein zugebracht hat, in so weit vor, als er diese Summe zur Erhaltung der beiden bestehenden Stationen und zur Erfüllung bereits eingegangener Verpflichtungen bedarf. Nach den in der gestrigen Versammlung gemachten Mittheilungen gestalten sich die Aussichten für die in Kiel neugegründete deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit jeder Woche günstiger. In neuerer Zeit haben sich Bezirksvereine in Kiel, Lübeck, Rostock, Husum gebildet, in Heide (Dithmarschen) ist ein Verein in der Constituirung begriffen. Der Beitritt des Danziger Vereins zum deutschen Verein ist so ziemlich gesichert. Aus dem Inlande laufen zahlreiche Beitritte von neuen Mitgliedern ein. Die Stadt Altenburg hat sich erboten, eine vollständige Station zu errichten unter der Bedingung, daß das Rettungsboot den Namen „Altenburg" erhalte. Ein bremisches Mit-

glied hat sich verpflichtet, für die Zwecke der deutschen Gesellschaft Eintausend Thaler zum Gründungsfond und Einhundert Thaler jährlichen Beitrag zu zeichnen, wenn und sobald noch neun andere hiesige Mitglieder oder neunzehn andere Mitglieder in Deutschland überhaupt sich bereit erklären, gleiche Beiträge zu leisten. — Nach allen diesen erfreulichen Erfahrungen kann das Unternehmen eines deutschen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger schon jetzt als gesichert betrachtet werden.

Oldenburg, 10. Juli. Der Großherzog ist heute in ein englisches Seebad gereist. Damit zerfallen die Gerüchte von einer Reise desselben nach Wien in sich selbst. (Fr. J.)

Wien, 10. Juli. Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sah man mit einer gewissen Spannung eutgegen. Es hatte sich die Meinung verbreitet, daß eine Interpellation über die schwebende Ministerkrisis oder irgend eine andere politische Manifestation sich vorbereite, mit welcher man in der heutigen Sitzung hervortreten werde. Aber die Sitzung verlief mit der Berathung über die Kaschau-Oderberger Bahn.

— Die „Wr. Abendpost" schreibt: „Se. Majestät haben geruhet, mit allerhöchster Entschließung vom 7. d. Mts. den auf den 17. d. Mts. einberufenen Landtag des Königreiches Dalmatien, Kroatien und Slavonien auf den 28. August d. J. zu vertagen. — Hiezu bemerkt die „G.-C.": „Wie wir aus ganz verläßlicher Quelle erfahren, ist der kroatisch-slavonische Landtag nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern aus rein geschäftlichen Rücksichten vertagt worden. Alle hiemit im Widerspruche stehenden circulirenden Gerüchte müssen als tendenziös und unbegründet bezeichnet werden."

Madrid, 7. Juli. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus San Domingo vom 8. Juni sind Folgendes die Bedingungen der vor Räumung der Insel seitens der spanischen Truppen von den spanischen und dominikanischen Generalen abgeschlossenen Convention:

1) Die dominikanische Regierung erkennt an, daß sie die Unabhängigkeit, deren sie sich nächstens erfreuen wird, nur der Großmuth des spanischen Volkes verdankt. 2) Die Spanien treu gebliebenen Dominikaner, welche in San Domingo bleiben wollen, leben unter dem Schutze der Gesetze, und ihre Person, so wie ihre Interessen werden respektirt. Denjenigen, welche das Land verlassen, steht es frei, zurückzukehren, wenn es ihnen beliebt, und sie werden während ihrer Abwesenheit die gleichen Vortheile genießen. 3) Die Regierung der Republik zahlt an Spanien eine Entschädigung für die Kriegskosten; die Höhe dieser Entschädigung wird später vertragsmäßig festgestellt werden. 4) Die dominikanische Regierung geht die feierliche Verpflichtung ein, weder ihr ganzes Gebiet, noch einen Theil desselben ohne Einwilligung und Ermächtigung Spaniens zu veräußern. 5) Bei Räumung der Insel Seitens Spaniens bleiben die gegenwärtig im Hospital befindlichen Kranken des spanischen Heeres bis zu ihrer Genesung dort, werden sorgfältig gewartet und gepflegt und die Ausgaben für sie werden von einem Beamten der spanischen Militair-Verwaltung gezahlt, welcher zu diesem Zwecke auf der Insel bleibt.

Riga, 10. Juli. Es geht der „Riga'schen Ztg." von competenter Seite die Nachricht zu, daß in Betreff des bisherigen Rechtes der Gutspolizeien, Guts- und Dienstherren zur Verhängung körperlicher Polizeistrafeu auf Antrag der Baltischen Ritterschaften, des Herrn General-Gouverneurs und Minister des Innern und in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Beschluß des Ostsee-Comité's Sr. Maj der Kaiser am 4. Juni c. als provisorische Maßregel bis zur Einführung des neuen Proceß-Verfahrens Allerhöchst anzuordnen geruht haben:

1) Die Aufhebung des den Gemeinde-Gerichten in den Ostseeprovinzen gegenwärtig zustehenden Rechtes, Eigenthümer und Pächter von Bauer-Gesinden körperlicher Strafe zu unterziehen, unter Beibehaltung lediglich der übrigen für solche Personen durch die örtlichen Bauer-Verordnungen festgesetzten Strafarten, und 2) die Aufhebuug des Rechtes der Gutspolizeien, Guts- und Dienstherren in den Ostseeprovinzen, die unter ihrer Jurisdiction stehenden oder von ihnen gemietheten Knechte und Dienstboten körperlich zu bestrafen. Das Ostsee-Comité hatte sich auf bezüglichen Antrag des Herrn Ministers mit diesen Vorschlägen vollkommen einverstanden erklärt, indeß zur Vermeidung von Mißverständnissen für wünschenswerth gefunden, zu dem zweiten Punkt die Worte: „ohne dieses Recht in Betracht Minderjähriger aufrecht zu erhalten" hinzuzufügen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. Juli.

†† In Herrn Panzer's Gemälde-Ausstellung befinden sich gegenwärtig zwei größere Landschaftsbilder von Professor Aug. Behrendsen in Königsberg, welche der Aufmerksamkeit des kunstsinnigen Publicums auf's Beste zu empfehlen sind.

†† In dieser Woche hat das Criminal-Gericht nur eine Sitzung gehalten, und wird während der Zeit der Gerichtsferien auch immer nur wöchentlich eine öffentliche Sitzung anberaumen.

†† Im Walde zu Heubude wird am nächsten Montag ein Missionsfest stattfinden, wenn nämlich der Regengott dazu die Erlaubniß giebt. An demselben Tage wird die Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes hier eine General-Versammlung halten.

†† Der Circus Hinné, dessen Bau schon vor einigen Wochen von Herrn Zimmermeister Gelb in Angriff genommen worden ist, wird heute gerichtet. Wie man uns mittheilt, ist, um der Bequemlichkeit des Publicums Rechnung zu tragen und dabei zugleich den ästhetischen Anforderungen zu genügen, eine sehr schwierige Construction in Anwendung gekommen.

†† Die Freude unserer Turner, über See zum Turnfest in Memel zu gelangen, ist vereitelt worden, indem ihnen kein Dampfboot zur Disposition gestellt werden konnte. Diejenigen, welche auf den Besuch des Festes nicht verzichten wollten, haben die Reise per Eisenbahn bis Königsberg angetreten, um von dort aus ihr Heil weiter zu versuchen. Die Reisekosten haben sich dadurch natürlich um ein Bedeutendes erhöht.

†† Die Barbier-Innung hat ihr Jahresfest auf dem Weinberg und der Handwerker-Innungs-Verein sein Stiftungsfest in dem Gasthause zur Ostbahn in Ohra gefeiert.

§§ Angesichts der am morgenden Tage auf dem Strießer Felde Statt findenden Wettrennen entnehmen wir dem in Leipzig erscheinenden hippologischen Blatt: „Das Roß" folgende interessante Mittheilung über den Sieg eines arabischen Pferdes gegen ein Englisches Vollblutpferd:

„Um die Mitte des verflossenen Mai, während der Wettrennen von Alexandrien, wettete Prinz Halim, dessen Gestüte von sieben Preisen drei davontrug, mit Herrn Roff, dem Chef eines bedeutenden Bankhauses, der auch einen vorzüglichen Rennstall besitzt, daß das beste englische Pferd nicht im Stande sei, auf der Gazellenjagd in offener Wüste das zu leisten, dessen ein arabisches Pferd fähig sei.

Die Herausforderung wurde unter folgenden Bedingungen angenommen: Die Jagd könne, einmal angefangen, durch sieben aufeinanderfolgende Tage fortdauern. Wenn während der Probe eines der Pferde unterliegt, so hat dessen Gegner die Partie gewonnen. Sollten beide Renner an demselben Tage umkommen, so gehört der Betrag der Wette — 1000 Pfd. St. von Seite des Prinzen gegen 100 Pfd. St. des Herrn Roff — dem letztgenannten Herrn.

Herr Roff nannte die vortreffliche fünfjährige englische Fuchs-Stute Beechnut, die erst vor sieben Monaten aus England nach dem Orient gekommen war, und vertraute sie einem seiner Landsleute, Hrn. Eduard Thompson, einem ausgezeichneten Reiter, zum Reiten an. Der Prinz wählte seinerseits einen arabischen Schimmel, Al-Cissi, der von dem Scheik Ibu-Mugil aus Syrien nach Egypten gebracht wurde. Das Pferd stammt von Abu-Argub und sollte vom Prinzen selber geritten werden.

Hr. Roff hat die Wette verloren.

Die beiden Jäger ritten am 14. Mai Nachmittags von dem in der Umgebung von Clair gelegenen Palais von Choubrail, der alten Sommerresidenz Mehemet-Ali's weg und nahmen im kurzen Galopp die Richtung nach der Wüste von Suez, wo sie bei dem Falkenstand des Prinzen Halt machten. Aber schon am 15, nach einem zügellosen Ritt von sieben Stunden, der mit dem Sonnenaufgang begann und während dessen die erste Gazelle von den Windspielen und den Falken gepackt wurde, gab Beechnut Zeichen von Unruhe und Schwäche, auf die der Prinz den Reiter aufmerksam machte. Bald darauf fing das arme Thier zu wanken an und stürzte, um nie wieder aufzustehen, allen Anstrengungen zum Trotze, die Herr Thompson gemacht, um es aufzumuntern und zu kräftigen. Prinz Halim stieg nun vom Pferde und nachdem er den Sattel der gefallenen Stute auf seinen Araber gelegt, ging er mit seinem Begleiter zu Fuß nach dem allgemeinen Lagerplatz, den sie nach dreistündigem Marsche erreichten.

Am 16., 17. und 18. Mai begann die Jagd von Neuem. Man ritt jeden Morgen um halb sechs Uhr aus. Der Prinz ritt jedesmal den Al-Cissi, während Hr. Thompson sich eines arabischen Pferdes aus dem Gestüte von Schubra bediente. Es wurden in diesen drei Tagen vier Gazellen forcirt, von denen nur eine entkam. Die Jagd auf die letzte, die am 18. Morgens erlegt wurde, erforderte eine Verfolgung in schärfster Carriere von 6 engl. Meilen. Der Prinz war der Erste, der das Thier mit seinem unermüdlichen Araber erreichte. Diese Schlußjagd bewegte sich mit solch heftiger Schnelligkeit, daß das die Meute führende Windspiel neben der Gazelle todt hinsank.

Dieser Jagdritt ist wohl ein Beitrag zu dem Beweis, daß, ohne dem englischen Pferde seine unbestreitbaren Eigenschaften zu nehmen, es doch nicht im Stande ist, sich mit dem arabischen Pferde in einen Kampf einzulassen, sobald es sich darum handelt, Beschwerden und Entbehrungen zu ertragen, die so weite Ortsveränderungen und das ungewohnte Klima auferlegen.

Noch ist das Gewicht beider Reiter zu berücksichtigen. In dieser Beziehung gab Al-Cissi der Beechnut 7 Kilogr. vor, denn während der Prinz auf der Wage 78 Kilogr. zeigte, wog Herr Thompson nur 71 Kilogr."

§§ Heute früh schwamm im Stadtgraben am Hohen Thore die Leiche eines, wie es schien, neugeborenen Kindes wodurch eine große Ansammlung von Zuschauern entstand.

†† Der Holzarbeiter Fr. W. Klein, der einen seiner Kameraden mit der Axt todtgeschlagen und vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden ist, ist von Sr. Majestät dem Könige zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt worden.

†† Ein toller Hund hat sich in Reichenberg gezeigt und ist getödtet worden. Freilich hat er, ehe er durch seinen Tod unschädlich gemacht worden, mehrere Hunde daselbst gebissen; doch diese sind auch sofort getödtet worden, so daß keine bösen Folgen mehr zu erwarten sind.

Tuchel, 13. Juli. Vor einigen Tagen ist in dem Dorfe Kossowo ein grobes Verbrechen verübt worden. Der Besitzer Kosch, dessen Grundstück vor Kurzem, und zwar nach seiner Ansicht in Folge von Fahrlässigkeit seiner Ehefrau, abgebrannt ist, hat diese, nachdem er sie früher bereits wiederholt mißhandelt hatte, mit einer Kartoffelhacke erschlagen.

Elbing. Die in den Tagen vom 24. bis 27. Juli hier stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung verspricht recht zahlreich besucht zu werden; 315 Anmeldungen auswärtiger Lehrer sind eingegangen, dazu kommen 40 hiesige und da auch noch viele unangemeldet zu erscheinen pflegen, so dürfte auf 400 bis 450 Theilnehmer zu rechnen sein.

— Im Dorfe Ladekop bei Tiegenhof saßen am Abende des 12. Juli eine Frau mit 4 Kindern und einem Dienstmädchen in einer kleinen Stube beisammen, als ein sog. kalter Blitzstrahl das Gebäude, insonderheit der Stube, traf. Ofen, Fenster, Spiegel u. s. w. wurden in kleinste Scherben zertrümmert und durch das Zimmer umhergesprengt, — ohne daß auch nur eine einzige Person von einer einzigen Scherbe beschädigt worden wäre. Auch der elektrische Schlag hatte Keinem geschadet, noch der erstickende Schwefelqualm, den die Herbeieilenden wahrnahmen, die Lungen angegriffen. Nach kurzer Betäubung konnte man für die Errettung danken.

Königsberg. Bei dem Donnerstag früh in den Vorrathsschuppen der Ostbahn ausgekommenen Feuer ist namentlich auch eine sehr große Parthie der neuen, bei Militairtransporten in den Güterwagen anzubringenden Sitzbretter verbrannt. — Die Nachts um 2 Uhr 19 M. mit dem Eydtkuhner Eilzuge Ankommenden konnten das Feuer bereits in weiter Entfernung sehen. Anfangs glaubten sie, es brenne der Nasse Garten. Je näher man aber der Stadt kam, je fester wurde die Ueberzeugung, daß es im Bahnhofe brenne und je größer wuchs die Besorgniß, vielleicht geradezu in ein Flammenmeer hineinzubrausen. Man dachte der Erzählung von einem amerikanischen Waldbrande, durch den ein Eisenbahnzug in entsetzlicher Eile rast, eine Ente, die vor zehn Jahren bereits auftauchte, schon längst vergessen war und die wir nun plötzlich von Neuem durch das Zeitungsmeer schwimmend antreffen. Die Gemüther beruhigten sich erst, als der Zug wohlbehalten im ungefährdeten Bahnhofe anlangte und man sich überzeugte, daß der Heerd des Feuers jenseits desselben liege.

— Der Wehlauer Pferdemarkt dürfte der bedeutendste Deutschlands sein. Es kommen dort jährlich binnen fünf Tagen gegen 10,000 Pferde zu Markt und fast sämmtlich auch zum Verkauf. Dieses Jahr — der Markt währte vom 9. bis zum 13. Juli c. — sind es 8900 gewesen. Es wurde zwar viel gekauft, doch bewilligte man im Allgemeinen nur sehr niedrige Preise. Die Güterbahnzüge, welche die süd- und westwärts verkauften Pferde abführten, waren in diesen Tagen stets nahe an 300 Achsen stark und täglich mußten noch mehrere eben so lange Extrazüge abgelassen werden.

Cörlin, 13. Juli. Auch der Uhrmacher Reichert ist als Rathsmann von der königl. Regierung zu Cöslin nicht bestätigt. Letztere hat nun den Spediteur Pomplun hier zum Rathsmann ernannt und dem Magistrate aufgegeben, sich des Honorars wegen mit demselben zu einigen. Dies soll bereits geschehen sein, und erhält Pomplun monatlich 5 Thlr.

Stettin, 13. Juli. Wie der „Ostsee-Z." mitgetheilt wird, wurde am Sonntag Mittag hier in der grünen Schanzstraße ein Schriftsetzer (russischer Jude) von einem Gensd'armen arretirt, weil dieser nach einer Photographie ihn für den entflohenen Telegraphen-Beamten Blankenhagen hielt. Auf dem Polizeibüreau wurde der Arrestant sofort entlassen; er soll jedoch bei dem russischen Consul Schritte gethan haben, um Genugthuung zu erhalten.

Gerichtszeitung.

Berlin. [Obertribunal.] Der Acceptant eines Wechsels, ein Handelsmann, besaß als Geschäftslokal einen in einem andern Hause belegenen Gemüsekeller. Als ein Wechsel gegen ihn protestirt wurde, begab sich der Notar nicht in diesen Keller, sondern in die Wohnung desselben, und erklärte im Proteste, daß der Wechsel, in Ermangelung eines Geschäftslokals, in der „Wohnung des Bezogenen" protestirt worden sei, nachdem er die Ehefrau angetroffen und diese sich dahin ausgelassen habe, sie könne den Wechsel nicht zahlen. Nun sollen nach Art. 91 der Wechselordnung Wechselproteste in der Wohnung des Bezogenen erst aufgenommen werden, wenn die Nachfrage nach dem Geschäftslokale bei der Polizeibehörde fruchtlos gewesen. Als daher aus dem Wechsel gegen den Aussteller geklagt wurde, machte dieser den Einwand, der Protest sei ungiltig. In erster Instanz ging dieser Einwand auch durch, das betreffende Kreisgericht wies den Kläger ab, indem es erklärte, der Protest sei nicht vorschriftsmäßig aufgenommen. In zweiter Instanz dagegen wurde der Einwand verworfen und Verklagter verurtheilt. Das Appellationsgericht nahm nämlich an, daß ein in einem andern Hause befindlicher, vom Bezogenen gehaltener Gemüsekeller als ein Geschäftslokal rücksichtlich der Wechselpräsentation im Sinne des Art. 91 nicht angesehen werden könne. Dieser Ansicht hat sich nun auch das Obertribunal angeschlossen. Es sagt: Es liegt in der Sache, daß mit dem „Geschäftslokal" im Art. 91 nicht jede Stelle, wo jeder Wechselverpflichtete, z. B. ein Beamter, Handwerker, Arbeiter, seine Geschäfte vornimmt, gemeint sein kann, sondern nur das zu solchem Wechselgeschäfte vorzugsweise geeignete und bestimmte Geschäftslokal, Comtoir eines Kaufmannes.

— Nach dem Zollstrafgesetze (§. 17) wird die Verletzung des amtlichen Waarenverschlusses, falls es ohne Beabsichtigung einer Gefälle-Entziehung geschieht, und wenn unverschuldeter Zufall nachgewiesen, auch nicht sofort nach der Entdeckung dem nächsten Steueramte hierüber Anzeige gemacht wird, mit Geldbuße, dem 6. Theile des Werthes resp. der Eingangsabgabe bestraft. In einem kürzlich beim Obertribunal verhandelten Falle hatte ein Nebenzollamt ein Faß Wein unter Waarenverschluß gebracht und zur Abfertigung an ein Zollamt dirigirt. Dieses Faß kam nun durch ein Versehen der Steuerbehörde vor der steueramtlichen Abfertigung an den Adressaten, worauf dieser es öffnete. Wegen Verletzung des §. 17 angeklagt, wurde er vom Appellationsrichter freigesprochen, weil die obige Bestimmung des Zollstrafgesetzes nur für die Zeit des Transports gelte, die angedrohte Strafe also den Empfänger nicht treffen könne, wenn die Waare durch ein Versehen an ihn abgeliefert werde. Das Obertribunal hat diese Entscheidung jedoch vernichtet. So lange, heißt es in dem Erkenntnisse, der Verschluß durch ein dazu befugtes Amt nicht gelöst ist, verbleibt die Waare diesem Beschlusse unterworfen. Der Empfänger der Waare ist ebensowenig befugt, als der Transportant derselben, solchen eigenmächtig zu entfernen. Demgemäß ist als Rechtsgrundsatz aufgestellt worden: Der Adressat eines unter Waarenverschluß mit Begleitschein versendeten Transportstücks unterliegt der Strafe des §. 17 des Zollstrafgesetzes, wenn er den Waarenverschluß abnimmt.

Vermischtes.

*** [Dresdener Sängerfest.] Der „Festzeitung" entnehmen wir betreffs des großen Festzuges (Montag, 24. Juli) Folgendes: Derselbe wird aus drei Hauptabtheilungen bestehen, jede eröffnet von einem Zugführer zu Pferde und begleitet von je sieben Musikchören dergestalt, daß für 800—1000 Sänger durchgängig ein Musikchor bestimmt ist. In der ersten Hauptabtheilung werden der Bundesausschuß, der engere Ausschuß, Empfangs-, Finanz-, Musik-, Bau- und Preßausschuß, in deren Mitte die Bundesfahne und die eingeladenen Ehrengäste, sowie die Gesangvereine und Sänger außerdeutscher Länder vorkommen; eine Abtheilung Reiter aus dem Civilstande, die Scheibenschützencompagnie mit Fahne und eine Turnerabtheilung werden in dieser Abtheilung hervortreten; Sängerbünde mit ca. 5000 Sängern werden den Schluß bilden. Die zweite Abtheilung wird aus den Mitgliedern des Wirthschaftsausschusses, den nicht in Gauverbünden stehenden Gesangvereinen, einer fernern Turnerabtheilung mit Fahne, schließlich Sängerbünden mit 5000 bis 6000 Sängern bestehen. Die dritte Abtheilung, worin die Mitglieder des Wohnungsausschusses, Sängerbünde mit 5000 bis 6000 Sängern und wieder eine Turnerabtheilung mit Fahne Stellung erhalten, wird durch die Dresdener Kunstgenossenschaft mit ihrer Vereinsfahne und festlichen Emblemen verherrlicht werden. Jedem Bunde und jeder auf dem Feste vertretenen Stadt wird eine größere beziehentlich kleinere Standarte mit entsprechender Bezeichnung von Turnerknaben vorgetragen werden. Der Zug wird sich in geeigneten Straßen der Altstadt formiren und dann am „Victoria-Hotel" zusammenrücken. Von hier aus wird sich der nun in allen Theilen constituirte ungeheure Zug nach dem Festplatze in Bewegung setzen.

*** [Keine Geborene.] Der Sohn des mecklenburgischen Ministers v. Oertzen wurde in einer Gesellschaft von Altersgenossen gefragt, was seine Mutter für eine „Geborene" sei. „Ach", erwiederte dieses Bürschchen, „das macht meinem Papa schon lange Kummer und ist ihm höchst fatal, meine Mama ist keine Geborene." Die Frau v. Oertzen ist nämlich eine bürgerliche Kaufmannstochter aus Hamburg.

*** Der Brand des „William Nelson." Der Bericht des geretteten Kapitäns über den Brand seines Schiffes, den wir bereits mitgetheilt haben, ist in mehr als einer Hinsicht lückenhaft und bedarf der Ergänzung. Die „Elb. Z." veröffentlicht jetzt folgenden Brief, den ein Elberfelder, der sich auf dem verunglückten Schiffe befand, am Bord des französischen Postdampfers „Lafayette" geschrieben hat: „Unser Schiff, der „William Nelson" wurde am 26. Juni auf See, ungefähr 900 Meilen noch von der amerikanischen Küste entfernt, durch Feuer zerstört. Von 532 Passagieren wurden 22, sage zwei und zwanzig gerettet, unter welchen meine Frau, alle 4 Kinder und ich uns befanden. Das Feuer brach Mittags ½1 Uhr, und auf dieselbe Weise, wie auf dem Hamburger Dampfer „Austria", nämlich durch das Ausräuchern vermittelst Theers im Zwischendeck aus. Augenblickliche, grenzenlose Verwirrung der Passagiere sowohl, als der Mannschaft verhinderten die wenigen Entschlossenen, unter denen auch ich, des Feuers Herr zu werden, und in höchstens 5 Minuten nach dem ersten Allarm schlugen die Flammen aus allen Luken hervor. Sobald ich gewahr ward, daß Alles verloren, suchte ich meine Frau mit den Kindern durch die furchtbar zusammengedrängte Menschenmasse auf dem Hinterdeck zu erreichen, welches mir auch nach unsäglicher Bestrebung gelang. Sobald ich dieselbe erreichte, ergriff ich die Mädchen S. und C., hielt dieselben empor, drängte meine Frau mit dem Kleinen auf dem Arme und N. vor mir her, bis ich Alle glücklich bis an das hintere Ende des Schiffes, wo der Kapitän und der 2. Steuermann gerade ein Boot hinunterließen, gebracht hatte, warf die 4 Kinder ohne Umstände hinab unter die schon im Boote befindlichen Kajüten-Passagiere und ließ meine Frau trotz ihres Sträubens folgen. Da ich nun die Meinigen gerettet sah, dachte ich daran, denselben Wasser und Decken zuzuwerfen, das Boot stieß aber ab vom Schiffe und ich war nicht im Stande, ihnen erwähnte Gegenstände nachzusenden. Hierauf versuchten der Kapitän und ich mehrmals die Männer zu sammeln und des Feuers Herr zu werden, jedoch vergebens; ich wurde 2mal von diesen fast wahnsinnigen Menschen zu Boden gerannt und kam zu der Ueberzeugung, es sei besser, auf meine eigene Rettung bedacht zu sein. Zu diesem Zwecke sprang ich durch die Flammen auf das Hinterdeck, um eine ruhige und gewisse Uebersicht des Schiffes, der Boote und der Schiffstrümmer zu erhalten, worauf ich mich meiner Kleider entledigte und über Bord sprang. Als ich wieder an die Oberfläche des Wassers gelangte, fühlte ich sofort eine starke Strömung mich mit sich hinwegführend, und ungefähr 5 Minuten nachher erreichte ich das Boot, in welchem meine Frau und Kinder saßen, in welches man mich aber trotz des jämmerlichen Flehens und Schreiens derselben nicht aufnehmen wollte. Ich schwamm deshalb vorbei, um zu versuchen, eines der übrigen Boote zu erreichen, wurde jedoch von der Unmöglichkeit überzeugt, als ich ungefähr eine halbe Stunde übermenschlich gearbeitet hatte und war gerade im Begriffe, meine Anstrengungen einzustellen, als ich von einem Mädchen, welches die Arbeit während der Reise für uns verrichtet hatte, angerufen wurde, noch eine Minute auszuhalten. Ich warf mich sofort auf den Rücken und kurze Zeit nachher ergriff sie mein Haar und zog mich zu sich auf eine Raae, mit dem noch darin befestigten Segel, von wo wir etwa 20 Minuten später von einem der Boote abgeholt wurden. Nach einiger Zeit kamen wir mit dem Boote des Kapitäns zusammen und wurden alsdann Frau und Kinder mir wieder übergeben. Zwei schreckliche Tage und eine fürchterliche Nacht verlebten wir auf diesem Boote, ohne einen Tropfen Wasser oder einen Bissen Proviant. Am nächsten Morgen ½5 Uhr sank der „Nelson", eine furchtbare Rauchwolke ausstoßend, für immer. Bei dieser Zeit hatten wir die übrigen Boote alle außer Sicht und entschlossen uns, nordwestlich zu steuern. Das Boot, in welchem wir uns befanden, war das schlechteste an Bord und es mußten 2 Mann Tag und Nacht angestrengt arbeiten, um das eindringende Wasser nur einigermaßen auszuschöpfen. Gegen 11 Uhr fingen unsere Beine an kalt und gefühllos zu werden, da wir fortwährend bis an die Knie im Wasser saßen; es quälte uns außerdem und vor Allem die Kinder der Durst außerordentlich, ja auf die schrecklichste Weise. Unser Töchterchen N. besonders hatte ein eigenthümliches Aussehen und auf ihre Bitten an mich, ihr nur einen Tropfen Wasser zu geben, war ich nahe daran, mich über Bord zu stürzen, da ich ja nicht helfen konnte. Endlich am 28. Juni Nachmittags 4 Uhr entdeckten wir am äußersten Horizonte ein Segel und ruderten nun mit aller Macht darauf zu; das Kleid meiner Frau, welches mit der Krinoline bis dahin unsere einzige Decke gewesen, mußte jetzt als Flagge dienen und zu unserer unaussprechlichen Freude hißte das Schiff (ein russisches) eine Flagge auf, zum Zeichen, daß wir gesehen wurden. Kurze Zeit, vielleicht eine Stunde nachher, sahen wir einen Dampfer ebenfalls auf uns zusteuern und um ½1 Uhr wurden wir von demselben an Bord genommen. Der Dampfer „Lafayette" geht von Newyork nach Havre, von wo ich versuchen werde, unsere Reise fortzusetzen. Von dort schreibe ich mehr. Wir haben Alles verloren, sind jedoch von den Passagieren so gut wie möglich gekleidet worden." — Der „Köln. Ztg." ist vom preußischen Konsulat in Havre folgende Mittheilung zugegangen: „Das Schiff „Mercury" hat vom „Nelson" noch 43 Passagiere gerettet, darunter Karl Schmack, Wilh. Klinkhammer, Peter Schaps, John Johann Dirks, Johann Müller und Frau, sowie zwei Kinder von Markgraf von Cochem."

*** Vor Kurzem soll ein Raphaelsches Gemälde aus des Künstlers bester Zeit bei einem Kunstliebhaber in Verona von dem bekannten Wiener Miniaturmaler Heinrich Stohl entdeckt worden sein. Den Nachrichten darüber zufolge wäre das Bild das lange vermißte Original der „Madonna von Loretto", das Vasari in der Kirche zu Loretto gesehen und in seinem Werke beschrieben, und das nach dem Zeugnisse von Passavant seit der ersten französischen Invasion wie verschwunden war. Das Gemälde, welches im Louvre als Original gezeigt wird, ist nach dem einstimmigen Urtheil der Kenner eine ganz mittelmäßige Kopie. Der neu entdeckte Raphael wurde von seinem gegenwärtigen Besitzer vor einiger Zeit bei einem Bilderhändler in Mantua gekauft und war damals bis zur Unkenntlichkeit mit Staub und Moder überzogen. Nachdem der Käufer das Bild mit Terpentin gereinigt, dämmerte ihm eine Ahnung von dem Werthe desselben auf.

*** In Breslau hatte sich am 11. d. M. nach Schluß des Theaters eine große Menschenmenge um den Wagen versammelt, der die Cancan-Tänzerin Finette aufnehmen und nach dem Hotel bringen sollte. Die Dame zog es aber vor, sich auf einem anderen Wege dorthin zu begeben, und entging auf diese Weise der ihr zugedachten Katzenmusik, die Menge zerstreute sich indeß nicht eher, als bis Polizeibeamte einschritten und die Namen mehrerer Personen zur Bestrafung notirten, — Am folgenden Tage hat die Dame die Stadt verlassen.

*** Der Tag der „Sieben-Brüder" (10. Juli) ist in die nassen Fußtapfen des „Sieben-Schläfer-Tages" (27. Juni) getreten. Es tröpfelte nicht etwa blos: es goß entschieden. Zu den von den Siebenschläfern wetterprophezeiten sieben Regentagen könnte also noch die siebenwöchentliche Nachfluth der Siebenbrüder kommen, wenn der Himmel anders nicht eine Ausnahme von den alten sagenhaften Wetterregeln macht. — Gespannt sind wir, wie sich der Jakobitag (25. Juli) anlassen wird. Denn die alten Witterungsvermuthungen behaupten bekanntlich, daß das Wetter im nächsten Halbjahre so sein werde, wie es auf Jakobitag ist, und daß der Vormittag desselben die Zeit vor Weihnachten, der Nachmittag aber die Zeit nach Weihnachten bedeute. Also — abwarten!

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	338,84	+ 20,2	S. fast still, klar u. schön.
15	8	338,52	15,4	do. do. do.
	12	338,44	20,4	S. z. O. mäßig, do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 14. Juli.

Piejeers, Willem III. (SD.), v. Stettin, m. Kalksteinen. Wiebe, Marianne; u. Leck, die Braut, v. Liverpool, m. Salz. Naatje, Concordia, v. Amsterdam, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 4 Schiffe m. Holz u. 4 Schiffe m. Getreide.

Wieder gesegelt: Wollkammer, Ida.

Angekommen am 15. Juli:

Albrecht, Stadt Frankfurt a. O., v. Troon, m. Kohlen. Baas, Elbe, v. Hamburg, m. Gütern. Watson, Alice Richardsen, v. Liverpool, m. Salz.

Gesegelt: 6 Schiffe m. Holz u. 6 Schiffe m. Getreide.

Nichts im Ankommen. Wind: Süd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 12. bis incl. 14. Juli:

289 Last Weizen, 319 Last Roggen, 5 Last Erbsen, 1168 eichene Balken, 4652 fichtene Balken und Rundholz, 1709 Eisenbahnschwellen, 161 Last Faßholz u. Bohlen.

Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. Juli.

Weizen, 300 Last, 131pfd. fl. 430, 432½; 127.28, 128.29pfd. fl. 400, 402½, 410; 127pfd. fl. 380, 410 pr. 85pfd.

Roggen, Erbsen u. Rübsen zu nicht bekannt gewordenen Preisen verkauft.

Bahnpreise zu Danzig am 15. Juli.

Weizen 120—130pfd. bunt 60—68 Sgr.
120—132pfd. hellb. 63—76 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 47/48—51½ Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 53—57 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 33—36 Sgr.
große 112—118pfd. 35—38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 30—32 Sgr.

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. Juli.

(Schluß.)

St. Petri u. Pauli. Getauft: Obertelegraphist Oelrich Tochter Meta Anna Rosa.

St. Elisabeth. Getauft: Unteroffizier Brüssow Sohn August Heinrich. Hautboist Heese Tochter Clara Hedwig.

Gestorben: Proviantamtsboten-Frau Friederike Math. Schwarz, 29 J. 3 M., Lungenleiden. Seesoldat Joh. Wagner, 23 J. 5 M., Typhus. Thierarzt Wilh. Milatz, 28 J. 4 M., Nervenfieber.

St. Salvator. Getauft: Tischlermstr. Büdenklepper Sohn Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten: Hofbesitzer Jul. Ziehm in Guteherberge mit Jgfr. Laura Maria Therese Gerhardt.

Gestorben: Telegraphist Flaschhak Tochter Hedwig, 9 M., Typhus. Prediger-Frau Regine Christine Schwaan geb. Meyer, 56 J. 8 M. 17 T., unbest. Krankh. Musiker Marquardt Sohn Arthur, 25 T., Krämpfe.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Gestorben: Seefahrer Plinski Tochter Bertha Amalie Ottilie, 9 M., Gehirnwassersucht. Kupferschmiedemstr. Ferdinand Adolph Wugk, 54 J., Dilirium tremens.

Königl. Kapelle. Getauft: Fuhrherr Hebel Sohn Paul Julius. Böttcherges. Beyer Tochter Alexis Auguste. Einwohner Kapitzki in Gotteswalde Sohn Johann Jacob.

Gestorben: Maurerges. Müller Sohn Carl Johann, 11 M., chron. Magenkatarrh.

St. Nicolai. Getauft: Tischlerges. Gauder Tochter Maria Louise. Fuhrmann Boris Tochter Franziska Helene.

Gestorben: Invalide Hefke todtgeb. Tochter. Schneiderges. Carl Piorkowski, 36 J., Dilirium tremens. Schuhmachermstr. Gottfried Marczynski, 66 J., Schlagfluß.

St. Joseph. Gestorben: Tischlerges. Kehrbaum nothget. Tochter, 16 T., Krämpfe.

St. Birgitta. Aufgeboten: Kutscher Thomas Brzesinski mit Jgfr. Anna Becker in St. Albrecht.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Schwechten a. Berlin, Müller a. Cöln u. Kunze a. Schönheide. Ober-Schulze Claassen nebst Gattin a. Stegnerwerder. Frau Dr. Lehmann a. Berlin. Frl. Lehmann a. Stargardt. Ober-Inspektor Fliß aus Breslau. Frau Kaufm. Schmidt a. Schweidnitz.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Huber a. Hanau, Gehrkens a. Stettin, Oehlmann a. Frankfurt a. O., v. d. Linden n. Sohn a. Mainz, Rietz a. Breslau u. Meyer a. Creuznach.

Walter's Hotel:

Justizrath John n. Fam. a. Marienwerder. Die Rittergutsbes. v. Weiher n. Fam. a. Vietzig, Heyer aus Klossau u. Mac Lean a. Kl. Lüblau. Gutsbes. Friese a. Waldowken. Landwirth Glaudich a. Dresden. Masch.-Fabrikant Horstmann a. Pr. Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Schönknecht und Dietrich a. Thorn, Imberg u. Unger a. Berlin, Teichmann a. Leipzig und Koch a. Mainz. Chemiker Hagemann a. Berlin. Steuermann Strauß a. Putbus. Die Rittergutsbes. Schlomka a. Sterbonin, Nicolai a. Samarge, Baumann a. Barglin u. Raschke a. Rabenkowo. Gutsbes. Getzlaff a. Woldenberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Nössell a. Berlin, Frey a. Elbing und Böhm a. Elberfeld. Gutsbes. Hart a. Elbing. Student Förster a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Schlichtingh a. Simonow. Die Partikuliers Kanther n. Fam. und Pillert n. Fam. aus Berlin. Kaufm. Kanizko a. Bromberg. Zimmermstr. Weinert a. Königsberg. Dr. med. Seydel a. Breslau. Schafzüchter Fischer a. Memel.

Hotel de Thorn:

Assekuranz-Insp. Puls u. Oekonom Trafft a. Berlin. Gutsbes. Kuhlmann a. Braunsberg. Die Kaufl. Staub u. Kaiser a. Breslau, Stahlmann a. Dresden, Stellmacher a. Berlin, Hüber a. Stettin, Haidemann a. Solingen, Aschey a. Saat (Böhmen) u. Seckendorf a. Nürnberg.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Schönrock a. Damnitz. Kaufm. Wohlt a. Neuenburg. Inspector v. Münchow a. Riestädt.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 16. Juli. **Zum ersten Male (neu): Diogenes,** oder: **Abenteuer eines Nachtwächters.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern v. Salingré u. **neuen Balleteinlagen.**

Montag, den 17. Juli. **Dieselbe Vorstellung.**



Pferde-Rennen
auf dem Strießer Felde.
Sonntag, den 16. Juli 1865,
Nachmittags 4 Uhr.

1. Herrenreiten. Preis 250 Rthlr.
2. Großes Handicap. Preis 400 Rthlr.
3. Offizierreiten. Preis 20 Friedrichsd'or's.
4. Rennen inländischer Pferde. Preis 350 Rthlr.
5. Rennen für Pferde von Guts-Verwaltern, Inspectoren und bäuerlichen Besitzern. Preise 6, 3 und 1 Friedrichsdor.
6. Hürdenrennen. Preis 30 Friedrichsdor's.

Propositionen der Herren Mitglieder des Vereins für anderweite Rennen, Privat-Subscriptionen oder Zweiläufe (Matches) werden bis zum 14. d. Mts. erbeten und thunlichst berücksichtigt werden.

Stallungen besorgt der Secretair des Vereins, Regiments-Quartiermeister **Gnabs,** Reitergasse 12, hierselbst.

Ebendaselbst werden auch Mitglieds-Karten à 1 Friedrichsdor nebst den Statuten und dem allgemeinen Renn-Reglement vom 4. Juni 1846 sowie Programme à 1 Sgr. pro Stück, letztere vom 16. d. Morgens ab, und Nachmittags auch auf dem Rennplatze ausgegeben.

Billette für Zuschauer werden bis zum 15. d. Abends bei den Herren: **Grentzenberg, Sebastiani, Rovenhagen, Léon Saunier, Gnabs,** Reitergasse 12, und **Barnick,** Steindamm 12, und am 16. d. von 3 Uhr ab auf dem Rennplatze zu folgenden Preisen ausgegeben:

Tribüne	15	Sgr.
Stehplatz I.	7½	Sgr.
do. II.	2½	Sgr.
Ein besetzter Wagen	20	Sgr.
Ein Reiter	15	Sgr.

Auf dem Rennplatze kostet ein Billet für einen Wagen 1 Rthlr. und für einen Reiter 20 Sgr.

Die Mitglieder des Vereins haben überall und in das Innere der Bahn ausschließlichen Zutritt.

Mitglieds-Karten und Billets müssen sichtbar getragen, Hunde dürfen nicht mitgebracht, die Rennen nicht begleitet werden.

Der Stellvertreter des Präses, Rittmeister **von Winterfeld,** fungirt auf dem Rennplatze, der Präses Ober-Regierungs-Rath **Sack** wird bereit sein, etwaige Beschwerden oder Anträge entgegenzunehmen.

Die fungirenden Herren tragen weiße Armbinden.

General-Versammlung der Vereins-Mitglieder am 16. d., Morgens 10 Uhr, bei **Gehring & Denzer,** Langenmarkt Nr. 16.

Danzig, den 5. Juli 1865.

Das Directorium des Renn-Vereins.

☞ Hierdurch wird bekannt gemacht, daß **die Reiter bei dem morgigen Wettrennen** auf dem Strießer Felde **keinen Einlaß in das Innere der Rennbahn** haben, wie dieses irrthümlich auf den Straßen-Zetteln angezeigt ist.

Lilionese

reinigt die Haut von **Leberflecken, Sommersprossen, Kupferröthe, Pockenflecken,** vertreibt gelben Teint, Röthe der Nase und Flechten. **Im Nichtwirkungsfalle wird das Geld zurückgezahlt,** à Fl. 1 Rthlr. ½ Fl. 17½ Sgr.

Haar- und Barterzeugungs-Tinctur. Voorhof-geest. Nach Gebrauch desselben hört das Ausfallen der Haare **sofort** auf, erzeugt auf völlig kahlen Stellen neue Haare, und binnen kurzem einen **vollständigen Bart.** Zahllose Atteste liegen vor. à Fl. 15 Sgr. ½ Fl. 8 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare, und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. à Fl. 25 Sgr.

Chinesisches Haarfärbemittel. Vorzüglich. Färbt sofort ächt in Braun und Schwarz. à Fl. 25 Sgr. ½ Fl. 12½ Sgr.

Dentifrice universell den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz **sofort** zu vertreiben. à Fl. 5 Sgr.

Halle a./S. **A. Rennenpfennig & Comp.**

Niederlage in **Danzig** bei **J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3., in **Elbing** bei **Adolf Kuss.**

☞ **Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat."**

Erfunden und einzig und allein fabrizirt von

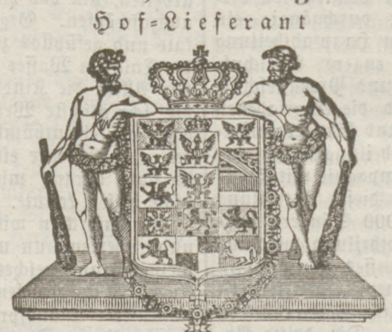
H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hof-Lieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.



Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern.

Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt.

NB. Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in Danzig bei Herrn C. W. H. Schubert.

Bekanntmachung.

Die durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers sich erledigende Schullehrerstelle in **Rostau** bei Praust, welche, laut betreffender Matrikel, außer freier Wohnung und Feuerung, so wie der Nutzung von 116 □-Rth., culmisch, Gartenland und eines Platzes zur Obstbaumzucht, ein baares Jahrgehalt von 137 Rthlr. an Einkommen gewährt, soll baldigst wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Qualifications- und Führungs-Zeugnisse, so wie unter Verwendung des gesetzlichen Stempelbogens binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Danzig, den 4. Juli 1865.

Der Magistrat.

Auf ländliche Hypotheken sind zu erster Stelle Institutsgelder von 5 bis 10 Mille auszuleihen. Adressen werden in der Expedition des „Danziger Dampfboots" sub A. B. entgegengenommen. Vermittler verbeten.

Im Untersuch. bei **Frauenkrankheiten,** Folg. von Entbindungen, fehlerhafte Beschaffenh. d. einzeln. Organe, **Stérilité** etc., ebenso zu **Entbindungen** empf. sich

Frau E. Guttzeit, sage femme.
Berlin, Brandenburgerstr. 44.

Dombau-Lotterie.

Da Preußische Lotterie-Loose sämmtlich in festen Händen, oder nur mit **hohem Aufschlag** bei Unterhändlern zu kaufen sind, so empfehle ich **Dombau-Loose,** deren Ziehung am 4. Septbr. d. J. stattfindet, à **1** Rthlr. zur Abnahme bestens. Die prachtvollen Oelgemälde, als Gewinne bei dieser Lotterie auserseh̃en — außer den hohen Geldgewinnen von 100,000 Rthlr. ꝛc. — sind nunmehr angekauft, und ist über deren Werth und Ankauf bei mir gütigst Einsicht zu nehmen.

Edwin Groening in Danzig,
Portechaisengasse Nr. 5.

Für den „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger" sind ferner eingegangen:

Aus London: Von Herrn R. Hendewerk 7 Rthlr. 5 Sgr. jährlich. — Aus Graudenz: Durch P. Chales 6 Rthlr. einmal u. 15 Rthlr. jährl. v. Kries (Waczmiercz) 25 Rthlr. Würtz (Stargardt) 15 Rthlr. Cebsch 1 Rthlr. Nadolny 2 Rthlr. Müller (Miradau) 4 Rthlr. Albrecht (Succemin) 5 Rthlr. Beyer (Krangen) 5 Rthlr. Vom hiesigen Gesellen-Verein am Stiftungstage gesammelt 10 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pfg. Rompeltin 2 Rthlr. Freiwillige Beiträge bei Besichtigung des „Cheops" 70 Rthlr. 3 Sgr. A. Schiewelbein 5 Rthlr. u. 1 Rthlr. jährlich. G. Apreck 1 Rthlr. u. 1 Rthlr. F. Hepner 5 Rthlr. u. 1 Rthlr. C. H. Miller 1 Rthlr. jährlich. Hanfstengel 5 Rthlr. u. 1 Rthlr. C. H. Riemeck 10 Rthlr. u. 1 Rthlr. Admir.-Rath Steindorff 5 Rthlr. u. 1 Rthlr. H. Bach 3 Rthlr. u. 1 Rthlr. F. Beckmann 5 Rthlr. u. 1 Rthlr. F. Dinse 5 Rthlr. u. 1 Rthlr. Regier.-Rath v. Meusel 5 Rthlr. u. 2 Rthlr. Plehn (Kopitkowo) 10 Rthlr. Plehn (Lichtenthal) 3 Rthlr. A. v. Dühren 2 Rthlr. jährl. Schichau (Elbing) 25 Rthlr. u. 3 Rthlr. jährlich.

Ueber die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositairen vorräthige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur,** dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser **Rob** wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrups aus Sarsaparille und Seifenkraut ꝛc. weit überlegen, ersetzt der **Rob** den Leberthran und das Jod-Kalium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich ersprießlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, **ohne** Anwendung **mercurieller Substanzen** gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co.
Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais" trägt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.